

Franz FAHRNER

## **Zukunft der Auslandseinsätze – Herausforderung und Chance für die Seelsorge**

Dr. Peter Wendl vom Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt hat 2010 einen „Resilienz-Routenplaner“ für Militärseelsorger in Auslandseinsätzen herausgegeben. Das Arbeitsbuch soll den Seelsorger wie ein Tagebuch (mit Anleitungen und Fragen) begleiten und helfen, dass er unter besonderen Bedingungen – diese reflektierend – seinen Dienst anbieten kann, indem er sein eigenes Befinden nicht außer Acht lässt. Ziel ist eine Stärkung im „Einsatz“.

In Abwandlung kann – was darin speziell auf den Seelsorger hin intendiert und bezogen ist – allgemein für die Militärseelsorge Anwendung finden: Militärseelsorge will Spiritualität (und von dieser sich ableitende spirituelle Widerstandsfähigkeit) im Kontext von Auslandseinsätzen stärken. Damit verbinden sich die grundsätzliche Einstellung, Einsätze als allgemeine Lebensschule zu betrachten, und das Angebot, den Einzelnen nicht bloß spirituell zu begleiten, sondern ihm aufgrund spiritueller Motivation Kraftquellen zu erschließen.

Spiritualität im weitesten Sinn, jedwede religiöse Orientierung und – für die katholische Militärseelsorge im Speziellen – christlicher Glaube stellen nicht nur einen beachtlichen Faktor der Stabilität, Ausgeglichenheit und Aufrechterhaltung der Integrität der Person dar, sondern begründen sie geradezu. Derartige „Orientierung“ richtet auf und motiviert, unter erschwerten Bedingungen seinen Auftrag erfüllen zu können und die eigene Lebenssituation – das persönliche Umfeld – mutig und hoffnungsvoll zu bestreiten.

Es geht hier um eine zutiefst im Interesse der Fürsorgepflicht und Verantwortung für die Soldaten und auch ihrer damit verbundenen Ziel- bzw. Auftragserfüllung liegende Stärkung der Person.

Wer will schon rein phänomenologisch betrachtet bestreiten, dass Beten, gläubige Reflexion des Lebens, Erforschung des Gewissens, Betrachtung der Situation aus einem alternativen („religiösen“) Blickwinkel, Zeiten und Orte der Gottesbegegnung, die Lektüre der Bibel, das Hören des „Wortes Gottes“, die Feier der Sakramente u.v.a. einen Hoffnungsaspekt eröffnen. Dabei geht es vorrangig nicht um Bewältigungsstrategien, sondern vielmehr um eine bereits eingeübte (trainierte) Verhaltensweise (die einer Impfung vergleichbar wirkt und damit psychische/seelische Widerstandsfähigkeit erzeugt). All dies hat ein „erfüllteres“ (da sinnhaft, deutbar, motivierend) und „glücklicheres“ (Hoffnungsperspektive) Leben zum Ziel – und zwar in weiterer Hinsicht „trotz“ belastender Umstände oder „negativer“ Einflüsse bis hin zu „lebensbedrohenden“ Gefahren oder gar unausweichlicher Aporien (Schicksal, Schuld, Tod).

Bewusst religiös orientierte und motivierte Menschen entwickeln eine hohe Bereitschaft an Wachsamkeit und erweisen sich vielfach gut auf unerwartete Situationen vorbereitet bzw. verfügen über Deutungsmuster, die selbst dort noch zu greifen vermögen, wo der Mensch vor rein „innerweltlicher“ Ausweglosigkeit steht.

Wenn daher die Militärseelsorge, ihren ureigensten Auftrag aufnehmend, die Chance der Glaubensverkündigung in Tat und Wort ergreift, wird sie aus dem „Schatz des Glaubens“ schöpfend auch bei denen Gehör finden können, die nach Sinn und Spiritualität im Allgemeinen Ausschau halten.

Spirituelle, religiöse und gläubige Motivation vermag Freude und Dankbarkeit zu erwecken; hilft aber auch belastende Erfahrungen zu bearbeiten, Grenzen zu erkennen und Entlastungsstrategien zu entwickeln. Somit ist, wer sich derart gläubig motiviert weiß, grundsätzlich aufmerksam und wachsam, besonders „gerüstet“ und vorbereitet und nicht einer anonymen „Furcht“ hilflos ausgeliefert.

Eine besondere Chance für die Militärseelsorge liegt folglich im primären Bereich der (Auslands-)Einsatz-„begleitung“ darin,

- eine gesunde Spiritualität und Gläubigkeit zu initiieren, zu kultivieren und zu stärken;

- unterschiedlichste Formen kirchlicher Gemeinschaften zu bilden und soziale Netzwerke unter jenen zu aktivieren, die guten Willens sind;
- auf dem Hintergrund christlicher Glaubenserfahrung das Verhältnis von VERSTEHEN – BEEINFLUSSBARKEIT und SINNHAFTHAFTIGKEIT in der jeweiligen Lebenssituation intensiv reflektieren zu helfen;
- einen wesentlichen Beitrag zu leisten, wie mit Ängsten und Schuld erfahrung umgegangen werden kann, bis hin zur Möglichkeit eines gelingenden Neuanfangs, wo aus Schwächen Stärken für die Zukunft erwachsen können.

Es möge uns in jeder Situation und unter jeder äußeren Rahmenbedingung zu vermitteln gelingen:

Fang nie an aufzuhören und höre nie auf anzufangen... – und dies im Urvertrauen, dass Gott Dir (immer) zur Seite steht.

Viktor Frankl hat unter lebensbedrohenden und furchtbaren Bedingungen eine Sinngebung im „Glauben“ an die Zukunft und in der (gedanklichen) Verbundenheit mit geliebten Menschen erkannt.

Dies möge uns als große Vorgabe für unseren Dienst sein, in den wir als Zeugen der Gottes- und Menschenliebe gerufen sind.